

Gemeinde Lindlar

Kontakt

Anschrift: Gemeindeverwaltung Lindlar
Borromäusstrasse 1

51789 Lindlar

Email: info@gemeinde-lindlar.de

Internet: www.lindlar.de

Karte und Wappen



Lindlar ist im westlichen Teil des oberbergischen Kreises gelegen. Die Gemeinde zählt etwa 22.500 Einwohner und setzt sich aus verschiedenen Kirchdörfern, wie Hohkeppel, Hartegasse, Schmitzhöhe, Linde oder Kapellensüng zusammen, wobei eine Fläche von ca. 87 km² bedeckt wird. Lindlar selbst zeichnet sich aus durch den historischen Ortskern mit seinen sehr schönen Fachwerkhäusern.

Das Areal der Gemeinde Lindlar hatte ursprünglich einen grossen Waldreichtum, die zur forstwirtschaftlichen Nutzung und später zur Holzverarbeitung führte. Später wurde das Gebiet zu grossen Teilen landwirtschaftlich genutzt. Man hat sich aber dann mit der fortschreitenden technischen Entwicklung in der Region angepasst. Kleinere Erzvorkommen und das Wasser der Agger mit seinen Nebenflüssen waren im 18. Jahrhundert der Grund für die metallverarbeitenden Industrie auch im Leppetal. Ein Museumsstück davon ist der sogenannte „Ölchen-Hammer“, der unter der Rubrik Engelskirchen beschrieben wurde.

In Lindlar nahm die „Steinindustrie“ ihren Lauf, d. h. in dieser Region wurde und wird die sogenannte Grauwacke abgebaut. Der Durchbruch ist aber erst in Verbindung mit der Installation der Eisenbahnlinie und der industriellen Technitisierung zu sehen. Auch heute kann man noch Einblicke in die Millionen von Jahren der Erdgeschichte erleben. Es sind die verschiedensten Gesteinsschichten zu sehen, wobei die Fossilien einen Blick in die Vorzeit und das entsprechende Klima erlauben. Man geht bekanntlich davon aus, dass das Oberbergische Land in der Frühzeit – gedacht ist hier vor ca 380 Millionen Jahre – von einem warmen tropischen Meer bedeckt war. (siehe auch Angaben bezüglich der Aggertalhöhle in Engelskirchen-Ründeroth) Auch heute sind in Lindlar noch drei Steinbruchbetriebe existent und liefern das Produkt in der ursprünglichen Form für die verschiedensten Anwendungen, wie z. B. für die Strassen- und Gleisbau.



Chronik

Die erste urkundliche Erwähnung liegt vom Jahre 1109 vor. Auf einer Generalsynode des Erzbischofs von Schwarzenburg wurde festgelegt, dass die Kathedralsteuer der Kirche in Lindlar, die zu diesem Zeitpunkt dem Severinsstift gehörte, gesenkt würde.

Schon mit dieser Angabe gehört Lindlar zu den ältesten Ansiedlungen im Oberbergischen Kreis und blickt somit auf eine 900jährige Geschichte zurück. Man geht jedoch davon aus, dass „Lindlar“, welches vorher auch „Lintlo“ genannt wurde, wesentlich älter ist. Das kann man daraus schliessen, dass die älteste Urkunde der Gemeinde – es handelt sich hier um die Schenkungsurkunde der Kirche zu Kaldenkapellen (heute Hohkeppel) an das Kölner Severinsstift - aus dem Jahre 958 datiert. In einer anderen Urkunde wird das Kölner Severinsstift als Herrschaft des Lindlarer Severinsstiftes aufgeführt.

Industrie

In der Gemeinde Lindlar wird ein Teil der Bevölkerung im Bereich Tourismus eingesetzt. Daneben gibt es aber inzwischen auch eine Vielzahl von Handwerksbetrieben und etliche Industriebetriebe, von denen nachfolgend einige aufgeführt sind mit ihren hergestellten Produkten:

Stahlwerk und Giesserei	Schmidt & Clemens
Stahlwerk	Chr. Höver und Sohn
Ommer	Plastiktüten, Tragetaschen
ONI	Kühlanlagen
Mondi Packaging	Papierverpackungen
Gebrüder Ahle GmbH & Co	Schraubendruckfedern
Gordopack GmbH	Folien
BGS, Schiffahrt, Quirrenbach	Steinbruchbetriebe

Sehenswürdigkeiten:

Schloß Heiligenhoven:



Das Schloß Heiligenhoven ist ein ehemaliges Rittergut und wurde 1363 erstmals urkundlich erwähnt. Die jetzige Anlage mit Vorburg und Herrenhaus entstand im Wesentlichen in den Jahren 1758 – 1760. Das Hauptgebäude ist von einem Wassergraben umgeben. Der

Schlosspark wurde im Stil englischer Landschaftsgärten angelegt. Es sind imposante und exotische Bäume angepflanzt, die es lohnenswert erscheinen lassen, diesen Bereich einen Besuch abzustatten. Im Bereich des Schloßweihers sei noch auf das Kruzifix der Bildhauerin Yrsa von Leistner verwiesen.

Ruine Eibach:



Die Wasserburg Eibach im Ortsteil Scheel wurde im 14. Jahrhundert erbaut. Leider ist diese Burg am 16.12.1782 durch einen Brand zerstört worden und somit nur noch als Ruine zu besichtigen. Das Torhäuschen und der Hof sind aber noch erhalten und zu bewundern.

Schmiede Lamsfuß:

Es handelt sich hier um eine typische Landschmiede, die im 18. Jahrhundert im Ortskern erbaut wurde. Sie arbeitete mit primitiven Hilfsmitteln für den täglichen Bedarf der Landbevölkerung. Eine wichtige



Aufgabe war das Beschlagen von Pferden mit Hufeisen. Nach dem Tode des letzten Besitzers wurde der Betrieb noch bis 1962 von seinem Gesellen bis zur endgültigen Schließung weiter geführt. 1985 übernahm der Verkehr- und Verschönerungsverein Lindlar die alte Schmiede, die nach Absprache besichtigt werden kann.

Altes Amtshaus:

Dieses historische Gebäude wurde von 1668 bis 1670 erbaut. Es wurde als Amtshaus für den Schultheiß (Richter) des Amtes Steinbach, zu dem Lindlar gehörte, im Auftrag des Kurfürsten gebaut. 1772 wurde es Verwaltungssitz des Amtes Steinbach und des zuständigen Landgerichtes. Eine besondere Bedeutung erreichte das Haus 1795 als der Neutralitätsvertrag zwischen Franzosen und Österreicher just hier unterzeichnet wurde. Heute wird hier ein Restaurant betrieben.



Pfarrkirche St. Severin:

Diese Kirche ist der Blickfang im Ortskern von Lindlar. Die Kirche weist Baustile mehrerer Epochen über mehrere Jahrhunderte auf, die jedoch sehr gut aufeinander abgestimmt sind. Der älteste Teil dürfte der Turm mit seinen Rundbogenfenstern sein. Der Chor ist im spätgotischen Baustil gehalten und das Langhaus im neogotischen Stil des 19. Jahrhunderts.

Bahnhof Linde

In Lindlar-Linde war die Endstation der Sülztalbahn, die von hier über Immekeppel nach Köln führte. Die Bahn wurde ab 1906 gebaut und 1960 aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt. Der Bahnhof ist aber erhalten geblieben und befindet sich in Privatbesitz. Im Bereich des Viadukts liegen noch einige Gleise, ein Radsatz und eine Denkmallok der Baureihe 50.



Bergisches Freilichtmuseum:

Das Bergische Freilichtmuseum ist eine Einrichtung, die vom Landschaftsverband Rheinland betrieben wird. Das Gelände versetzt die Besucher in einen Zustand wie vor 100 Jahren. Es zeigt das Leben auf dem Lande in vielfältiger Weise hinsichtlich Landwirtschaft, Handwerksbetriebe, Geselligkeit oder häuslicher Gemeinschaft. Die Wege sind den damaligen Gegebenheiten entsprechend unbefestigt.



